

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inzertionspreis: Im
amtlichen Theile die gespaltene
Seite 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der „Humor-Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannerbohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 67.

Sonnabend, den 10. Juni

1899.

Gestohlen

wurde 1) eine viereckige Schnupftabakdose mit Neusilberverzierung an den Vorderanten, 4 Neusilberfüßchen und ovaler Neusilberereinlage in der Außenseite des Deckels; 2) eine goldene Herren-Remontoir-Uhr mit Sprungdeckel, einer etwas abgegriffenen Krone und der Gravirung an der Innenseite des Deckels: F. F.
Es wird ersucht, etwaige Wahrnehmungen, welche zur Ermittlung der Diebe und zur Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände beitragen, hier anzugeben.
Stadtrath Eibenstock, den 2. Juni 1899.
Hesse. Müller.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 24 der Friedhofsordnung, wonach auf einem Grabe nie mehr als ein Baum angepflanzt werden soll, werden die Hinterlassenen solcher, auf deren Gräbern mehr als ein Baum angepflanzt ist, aufgefordert, die überschüssigen Bäume von den Gräbern zu entfernen, damit den Aufsichtorganen die Uebersicht über den Friedhof und der Schutz der einzelnen Gräber erleichtert werde.
Zugleich wird auf § 37 der Friedhofsordnung erneut hingewiesen, wonach überflüssiges Erdreich, verweltete Kränze und dergl. innerhalb des Friedhofes nur auf die vom Todtenbettmeister hierzu angewiesenen Plätze verbracht werden dürfen.
Eibenstock, den 7. Juni 1899.
Der Kirchenvorstand.
Gebauer, P.

Bekanntmachung.

Nachdem sämtliche Lösegrabsstellen am Friedhofeingange verkauft sind, sollen die nachbenannten nach § 8 al. 2 der Friedhofsordnung verfallenen Reihengrabsstellen in Abtheilung A und zwar Lit. a 1—15, Lit. f 33 und 34, Lit. g 33 und 34, Lit. h 33 und 34, Lit. i 33 und 34, Lit. k 33 und 34, Lit. l 33 und 34, Lit. m 33 und 34, Lit. n 33 und 34, Lit. o 33 und 34 und Lit. p 31 und 32 als Lösegrabsstellen nach Bedarf in Gebrauch genommen werden. Es ergeht nun an die Hinterlassenen der in den nachstehend gemachten Reihengräbern Beerdigten, falls sie die Gräber der Ihrigen für die nächsten 30 Jahre zu lösen beabsichtigen, die Aufforderung, binnen 4 Wochen den erforderlichen Antrag bei dem Pfarramte anzubringen. Es wird zugleich erneut bekannt gemacht, daß der Preis einer Lösegrabsstelle auf 56 Mark festgesetzt ist. Nach dem gedachten Termine eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.
Eibenstock, den 7. Juni 1899.
Der Kirchenvorstand.
Gebauer, P.

Am 19. und 20. Juni 1899: Jahrmart in Johannegeorgenstadt.

Der Offizier als Volkserzieher.

Die Armee ist nicht der sichere Wehr des Vaterlandes, sondern zugleich eine eifrige Mitarbeiterin an der Lösung der sozialen Aufgaben der Gegenwart; sie ist eine Schule des Volkes im besten Sinne des Wortes. Der sogenannte „Drill“ genügt heutzutage nicht mehr, unsere Zeit verlangt eine volle Hingabe an die Ehre unseres Volkes; es soll in der Armee nicht nur der äußere Mensch umgewandelt, sondern auch auf den inneren Menschen sittlich erziehend eingewirkt werden. Hier liegt für den Offizier ein dankbares Feld der Thätigkeit. Diese Aufgabe des Offiziers wird im „Deutschen Volksblatt“ in einem Briefe von Müller unterzeichneten Artikel erörtert, der in den weitesten Kreisen beachtet zu werden verdient.
Der Offizier darf — so sagt der Verfasser — nicht nur als Vorgesetzter über seinen Leuten, sondern soll auch als Mensch mitten unter ihnen stehen und ihnen zum Führer, Berater und Freunde werden. Die jungen Leute, die der Armee zugeführt werden, sind zum Theil nicht unberührt geblieben von dem zuchtlosen Geist, der durch unser Volk schreitet. Die Jugend der Industriegebiete hat vielfach in der Werkstatt, der Fabrik, wohl auch im elterlichen Hause Schlagworte der modernen Irreligiosität als unklare Begriffe in sich aufgenommen. In der Armee tritt ihnen nun ein anderer Geist entgegen, der sich zusammenfassen läßt in die Worte: Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe, Pflichttreue und Gehorsam. Diesen Geist gilt es in die jungen Herzen einzupflanzen in treuer, unablässiger Arbeit und zwar so fest, daß er mit hinausgetragen wird in das bürgerliche Leben, allen Versuchungen widersteht und sich bewährt in ernster Zeit.
Eine weitere wichtige Erziehungsaufgabe ist die Einwirkung auf den religiösen Sinn der Leute, zumal in Zeiten wie die Gegenwart, die große Massen der Religion entfremdet haben. Unserm Volke muß die Religion erhalten werden, dieses Wort unseres Kaisers Wilhelm ist in erster Linie an seine Offiziere gerichtet als die berufenen Erzieher des Volkes. Der religiöse Sinn muß, wo er verloren gegangen ist, geweckt, wo er vorhanden ist, gestärkt und gefestigt werden. Die Armee soll weiter entwickeln und pflegen, was Schule und Haus in die jungen Seelen gepflanzt haben. Je lebendiger das religiöse Gefühl entwickelt wird, desto widerstandsfähiger werden die Leute gegen die nach ihrer Entlassung an sie heranretenden Versuchungen und Verlockungen; sie werden ihrem fahnenreife treu bleiben. Das herrliche Bekenntnis unseres Kaisers in der Erlöserkirche in Jerusalem, seine Ansprachen bei Rekrutenvereidigungen, welches Vorbild sind sie für jeden Offizier in der Verrichtung christlicher Lebensanschauung!

Ein anderes Erziehungsmittel ist die persönliche Fürsorge des Offiziers für das geistige und leibliche Wohl seiner Untergebenen, das Theilnehmen an Freud und Leid seiner Leute. Mit warmem Herzen und offener Hand soll er eingreifen, wo es gilt, Thränen zu stillen und Noth zu lindern. Zu solcher Thätigkeit sind in erster Linie die Compagnie-, Batterie- und Eskadronschefs berufen. Nicht mit Unrecht bezeichnet man sie als die Väter der Soldatenfamilien. Die jüngeren Offiziere sind als Gehilfen für diese Seite ihres Erzieherberufes vorzubilden. Mancher junge Mensch, der draußen im Kampfe ums Dasein auf sich selbst gestellt war, begegnet in der Kaserne, vielleicht das erste Mal wieder, wohlwollender Fürsorge; Mancher, der vielleicht bereits in Gefahr war, zu verwahten und unterzugehen, wird hier wieder auf den rechten Weg gebracht.

Solche Fürsorge trägt dazu bei, dem Offizier das Vertrauen und die Liebe seiner Leute zu erwerben. Dieses Vertrauen wiederum fördert die militärische Erziehung. Es hilft über alle Schwierigkeiten und Hindernisse und führt dahin, daß der Mann freudig seinem Offizier folgt bis in den Tod auf dem Felde der Ehre. Aber auch im Frieden trägt solches Vertrauen gute Früchte.

Die Zeit, wo er des Königs Rock tragen durfte, begleitet den Mann als eine schöne Erinnerung durchs Leben. Er war nicht nur ein guter Soldat, sondern wird auch ein treuer Staatsbürger sein, eine feste Stütze von Thron und Altar infolge der Erziehung durch den Offizier.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Reichsregierung hat in eine Vertagung des Reichstages bis zum November gewilligt. Der Seniorenkonvent beschloß infolgedessen die Vertagung bis zum 14. November. Vorher sollen aber noch erledigt werden das Invalidenversicherungsgesetz, das Gesetz über die Verwendung von Mitteln des Invalidenfonds für Invalide und deren Hinterbliebenen, das Hypothekendarlehen-, das Handelsproporzioniergesetz (England, der Nachtragetat und eventl. ein zweiter Nachtragsetat wegen Erwerbung der Karolinen-Inseln. Schließlich soll noch das Gesetz betr. den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zur ersten Lesung gelangen.

— Wie unter den Arbeitern der sozialdemokratische Koalitionsschwanz empfunden wird, konnte man jüngst in einer Berliner Maurerverammlung hören, in der man sich über die Machinationen des Zentralverbandes, der es sich auf keine Weise angelegen sein läßt, den Maurern die Koalitions-„Freiheit“ zu wahren, sehr beschwerte. Die Verbände der Arbeiter — so äußerte ein Redner unter stürmischem Beifall — fertig, sechzigjährige Männer von den Bauten wegzugraulen und brotlos zu machen, wenn sie nicht in den Verbände gehen wollen. In der Gasanstalt in Martindensfelde ist es ebenfalls an einem armen Kollegen versucht worden. „Genossen, so handelt man! Und wir beschwerten uns doch, wenn uns der Staat zu etwas zwingt! Aber wir werden dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen! Wir haben noch nie den unwürdigen Genossen die Solidarität gekündigt. Wir haben vom 30. Januar bis heute schon über 15,125 M., meist Streikunterstützung gegeben! Ist denn das noch nicht genug.“ Ein anderer Redner erzählte, man habe die Leute betrunken gemacht, um sie in den Verbände zu bringen. „Wir geben immer das Geld für die Herren an der Spitze und sie mühen sich davon, und dann behandeln sie uns noch so?“ Weiter äußerte ein Redner, daß ihn die Verbände auf dem Bau „mal ranzuziehen“ wollten. Da er von Anderen in Schutz genommen wurde, riefen die Verbände: „Na, dann wickelt Euch mal diese Stroch in Watte!“ Ein weiterer Redner rief aus: „Wir wollen unsere Freiheit behalten und nicht in die Zentralorganisation gehen, wo bloß ein paar gutbezahlte Generale herrschen und wo unsern den Mund halten muß.“ Man hätte nur wünschen müssen, daß die „Herren von der Spitze“ sich die Sache einmal angehört hätten. Ob das freilich etwas geändert haben würde? Die Arbeiter haben heute gar nicht die Kraft, gegen die geschlossene Macht der sozialdemokratischen Führer- und Beamtenschaft anzukämpfen. Daher bedürfen sie des staatlichen, gesetzlichen Schutzes.

— Die deutschen Reichsangehörigen Hufnagel und Marquardt, die auf Erlauchen der englischen Behörden an Bord des deutschen Kriegsschiffes vor Apia auf Samoa in Haft gehalten wurden, sind nach Ankunft der Kommission in Freiheit gesetzt worden.

— Der Friede auf Samoa kann nunmehr dank dem Auftreten der hohen Kommission als wiederhergestellt gelten. Das Königthum wird zweifelslos abgeschafft, Mataafa wird Chef eines großen Distrikts und erhält ein beträchtliches Gehalt, Malietoa Tanu erfährt die gleiche Behandlung. Man schätzt die erforderlichen, auch für Entschädigungen aufzubietenden Summen auf eine Viertelmillion Dollar. Der englische Konsul Marje reist am 17. d. nach London ab. Der deutsche Konsul Dr. Rose reist

ebenfalls in diesem Monat ab. Alle richterlichen Beamten werden neu ernannten Beamten weichen. Vorläufig ist ein provisorisches Komitee eingesetzt, welches die Gemeinderathswahlen leitet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. Juni. Seit einigen Tagen produziert sich auf dem Neumarkt hier selbst die in Eibenstock schon wiederholt aufgetretene Künstlergesellschaft Velli. Die Leistungen derselben gehören zu den besten auf diesem Gebiete; die allabendlich zum Schluß jeder Vorstellung stattfindende Vesperfeierung des hohen Thurmes ist aber derart künstlerisch und sehenswerth, daß wir nicht unterlassen wollen, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen.

— Eibenstock, 9. Juni. Nächsten Sonntag, den 11. Juni d. J., läßt die Staatsbahnenverwaltung wiederum einen Personen-Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig u. Wernau und Zwidau nach Aue, Eibenstock, Schwarzenberger, Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt verkehren.

— Burgstädt, 7. Juni. Der hiesige Drucker und Verleger der „Volkstimme“, Vanogras, war bekanntlich als Stadterverordneter in den Schulausschuß gewählt und die Wahl war von der Königl. Bezirksschulinspektion aufgehoben worden, da sie nicht mit dem Geiste des Volksschulgesetzes im Einklang stehe. Vanogras wandte sich beschwerdeführend an das Kultusministerium. Seine Beschwerdebriefe gründete sich in der Hauptsache auf zwei Ausführungen. Erstens gründete er die Bezirksschulinspektion das Recht, die Entfernung eines in den Schulausschuß gewählten Stadterverordneten zu verfügen, zweitens behauptete er, daß in seinen persönlichen Verhältnissen als Sozialdemokrat kein ausreichender Grund zur Rechtfertigung einer solchen Maßregel gegeben sei. Demgegenüber wies die oberste Schulbehörde darauf hin, daß den Bezirksschulinspektionen gesetzlich dieses Recht zusteht, und billigte die getroffene Ausschließung, indem sie ausführte, daß die von Vanogras vertretenen sozialdemokratischen Ideen schlechterdings unvereinbar seien mit denjenigen Gesinnungen, deren Erzielung bei der Jugend als vornehmste Aufgabe der Volksschule zu betrachten ist, denn die Grundlagen sittlich-religiöser Bildung, welche nach dem Geiste den Schülern durch Unterricht und Erziehung in der Volksschule übermittelt werden sollen, sind lediglich in einer mit der christlichen Religion im Einklang stehenden Sitten- und Pflichtenlehre zu suchen, die vor Allem auch auf die Hebung und Stärkung des geselligen Sinnes gerichtet sein muß. Ferner wird in der Begründung des Ministeriums des Kultus gesagt, wenn die Bezirksschulinspektion angenommen habe, daß ein ausgeprochenen Agitator für die revolutionäre Sozialdemokratie nachtheilig für das Schulwesen einwirke, so habe das Ministerium keinen ausreichenden Anlaß gehabt, die Verfügung der Inspektion wieder aufzuheben. Diese Entscheidung der obersten Schulbehörde, der man allgemein mit großer Spannung entgegen sah, wird für alle Schulgemeinden des Landes von besonderem Interesse sein, denn es besteht nun auch in Sachen, ähnlich wie in Preußen, die Bestimmung, daß Sozialdemokraten nicht Schulausschulungsmitglieder sein können.

— Aue, 7. Juni. Auf zwiesfacher Weise suchte am Dienstag Vormittag ein 32 Jahre alter unverheirateter Bogenmacher Ramens Hums aus Markneukirchen den Tod, ohne ihn zu finden. Er stellte sich mitten in einer ziemlich tiefen Leich und gab dann einen Schuß auf sich ab; derselbe verletzte Hums zwar erheblich am Kopfe, führte aber nicht zur Bewußtlosigkeit, so daß der Selbstmörder auch ohne ertrinken zu sein, sich wieder auf's Trockene begab und längere Zeit im Walde umherirrte, bis er schwer verwundet und blutüberströmt aufgefunden und dem Krankenhause in Zwidau zugeführt wurde.

— Aue, 7. Juni. Heute in früher Morgenstunde brach hier in der Schwarzenberger Straße im Hause des Fleischermeisters Gantner im Dachstuhl Feuer aus. Durch die Flammen wurde

den Lischen
ist vor Jah-
m schönsten
vergnügte
Fräulein.
Niemand,
den Stock
Mag Richter
andgraf hier
lust Alexander
in Bahn hier.
hier. 137)
in Witten-
Beich hier.
ers Bernhard
Richter Ludwig

Engenr
Leistgebots,
der Abkneht-
werden.
mittags 4
n und ihre

stand.
g
ulver.
ne daß
an“.
ldorf.
band!
nteress an
ebet, sich
ung zc. be-
Bürger-
en erbitten
eder.
Berein.
g:
alung.
Vorsteher.
wünscht.
rstand.
Ludwig.
igade.
well
nd Jäger
i in Ber-
genhender
mäßigung.
wollen sich
i Kamerad
bei welchem
agner.
elle.
erei ersten
ines Ersten
nd in
arbeiten
ritt.
Bäckermstr.,
hneeberger-
e
verkaufen.
cottensee.
aurer
Kiess.
ben
Gera
u empfiehlt
ebohn.

and.
Schwimm.
18, Grab.
20,0